

Schluß, Henning

Eine universale Pädagogik in Zeiten von Krieg, Krisen und Klimawandel. Eine Kontextanalyse des Werkes von Johann Amos Comenius

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 48 (2025) 3, S. 20-24



Quellenangabe/ Reference:

Schluß, Henning: Eine universale Pädagogik in Zeiten von Krieg, Krisen und Klimawandel. Eine Kontextanalyse des Werkes von Johann Amos Comenius - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 48 (2025) 3, S. 20-24 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-358148 - DOI: 10.25656/01:35814; 10.20377/zep-44

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-358148>

<https://doi.org/10.25656/01:35814>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<https://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep/profil>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Henning Schluß

Eine universale Pädagogik in Zeiten von Krieg, Krisen und Klimawandel. Eine Kontextanalyse des Werkes von Johann Amos Comenius

Zusammenfassung

Jan Amos Comenius (*1592 Nivnice; † 1670 in Amsterdam) war mehrfach direktes Opfer des Dreißigjährigen Krieges, der lange Zeit als Symbol für die Schrecken des Krieges überhaupt galt (Burkhardt, 1992; Münkler, 2022) und der mit der Klimakrise und den Anfängen des Kapitalismus verbunden war. Dennoch entwickelte Comenius eine ganzheitliche Pädagogik (Schaller, 2004; Fauth, 2009). Es war die Schaffung eines kontrafaktischen Projekts zur erfahrbaren Welt, das er in eben dieser Welt umzusetzen versuchte (vgl. Pánková, 2022). Wie ein solches ganzheitliches Konzept in einer auseinanderfallenden Welt entwickelt wurde, untersucht dieser Beitrag. Dazu werden die Zusammenhänge zwischen Krieg, Klimawandel und dem Beginn des Kapitalismus erörtert, sodann die Comenianische Biographie und sein Werk in diesem Sitz im Leben interpretiert (Comenius & Arnhardt, 1996). Abschließend wird nach den Perspektiven für Pädagogik im 21. Jh. angesichts neuer globaler Krisen gefragt.

Schlüsselworte: *Klimawandel, Dreißigjähriger Krieg, Kleine Eiszeit, ganzheitliche Pädagogik, Kapitalismus*

Abstract

Jan Amos Comenius (*1592 Nivnice; † 1670 in Amsterdam) was repeatedly a direct victim of the Thirty Years' War, which was long considered a symbol of the horrors of war in general (Burkhardt, 1992; Münkler, 2022) and was linked to the climate crisis and the beginnings of capitalism. Nevertheless, Comenius developed a holistic pedagogy (Schaller, 2004; Fauth, 2009). It was the creation of a counterfactual project that he attempted to implement in this very world (cf. Pánková, 2022). This article examines how such a holistic concept was developed in a disintegrating world. To this end, the connections between war, climate change, and the beginnings of capitalism are discussed. Then Comenius's biography and work are interpreted in this Sitz im Leben context (Comenius & Arnhardt, 1996). Finally, the perspectives for education in the 21st century in the face of new global crises are examined.

Keywords: *climate change, Thirty Years' War, Little Ice Age, holistic education, capitalism*

Krieg, Klimawandel und Kapitalismus

Im Zeitraum von 1550 bis 1850 traten extrem kalte Winter und nasse Sommer auf. Besonders kalt war es in der Zeitspanne von 1570 bis 1630 (Parker, 2013). Missernten führten zu Hunger und Auswanderungswellen. Die Temperatur lag ein bis anderthalb Grad unter dem Durchschnitt (vgl. Abb. 1).

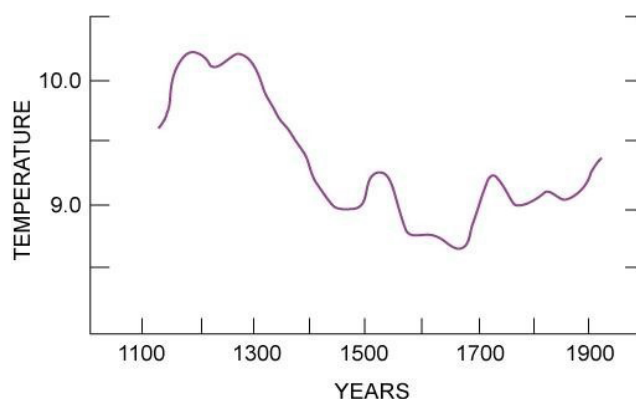


Abb. 1: Tkachuck, R. D. (1983). *The Little Ice Age. Origins*, Volume 10/2, p. 59, Geoscience Research Institute, Letzter Zugriff am 10.03.2025, Quelle: <https://www.grisda.org/origins-10051>

In der Warmzeit des Mittelalters waren die umliegenden Dörfer in der Lage, die Städte mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Diese Situation änderte sich mit dem Beginn der kleinen Eiszeit (Blom, 2021, S. 38ff.) und eskalierte im 30jährigen Krieg. Dass der zweite Prager Fenstersturz – eine regionale Aktion böhmischer Aristokraten gegen den Versuch des Kaisers in Wien, ihre Rechte zu beschneiden – der Auslöser eines Krieges sein würde, der alle europäischen Länder betraf, war 1618 nicht absehbar. Dieser Krieg, mit wechselnden lokalen Brennpunkten, wechselnden Koalitionen und unterschiedlichen Rechtfertigungen, war so groß, dass es unmöglich war, ihn mit dem Prager Frieden von 1635 zu beenden. Erst die höchst artifiziiellen Verhandlungen in Münster und Osnabrück mit allen beteiligten Parteien führten schließlich zu einem dauer-

haften Frieden. Durchziehende Heere oder Räuberbanden überfielen die Dörfer und mordeten und plünderten (vgl. Abb. 2). Nach einem solchen Ereignis waren die Lager leer, und selbst für die Überlebenden war es fast unmöglich, im Dorf zu bleiben. Deshalb schlossen sich Überlebende häufig selbst dem Tross an oder suchten in den Städten Zuflucht, die ein höheres Maß an Sicherheit versprachen. Darüber hinaus gab es dort Märkte, auf denen man Lebensmittel kaufen konnte, wenn man über Geld verfügte, was die Landflüchtlinge jedoch oft nicht hatten. So waren sie die ersten Opfer von Hunger und Krankheiten wie Pest und Cholera (Blom, 2021, S. 39 ff.).



Abb. 2: Esaias van de Velde (ca. 1590–1630). Waldlandschaft mit Raubüberfall, Schloß Eggenberg, Graz, Foto: Henning Schluß, 2023.org/origins-10051

Wouter Jacobszoon, als katholischer Mönch ein Religionsflüchtling in Amsterdam, beschrieb diese Zusammenhänge sehr bildhaft. Im Vergleich zu anderen Geflüchteten war er privilegiert, konnte jedoch bis in den Sommer die Mauern der Stadt nicht verlassen. „Der Schnee blieb bis in den April, ‚als ob es noch Winter sei‘, und als er sich im Juli schließlich aus der Stadt wagte, um einen befreundeten Priester in Harlem zu besuchen, erkannte er sein Land kaum wieder. ‚Ich sah unterwegs die schrecklichste Zerstörung, zu der es in dieser Zeit der Wirren gekommen ist. Ich sah sehr wenige Häuser zwischen Haarlem und Amsterdam, die nicht verbrannt waren. Alle Kirchen, die wir auf dem Weg sahen, waren entweder völlig verbrannt oder stark beschädigt oder zerstört. Das Land lag an vielen Orten wüst und ohne Tiere. Ich sah auch ... einen nackten Mann, der mitten in der Wagenspur, verdorrt und von der Hitze verkrustet, sodass ein anständiger Mann sich erschrecken musste, ihn anzusehen.“ (Jacobszoon zitiert nach Blom, 2021, S. 33).

Die Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Krieg, Krankheit und Hunger waren jedoch nicht nur in den Niederlanden sichtbar, sondern auch in allen anderen Teilen Europas. In London war die Themse lange Zeit zugefroren und die reicheren Leute veranstalteten einen Jahrmärkte auf dem Eis. Die Schiffe erreichten die Stadt jedoch nicht und insofern war die Versorgungslage schwierig.

(Blom, 2021, S. 41.) In Frankreich gab es kalte und lange Winter. Die Flüsse, sogar in der Provence und der Hafen von Marseille, waren mehrere Winter zugefroren. Die religiösen Konflikte zwischen Hugenotten und Katholiken eskalierten (ebd. S. 41f.).

Dennoch waren die Städte in einer besseren Situation als das Land, denn in den Städten war Handel etabliert, wenn auch meist nur für Luxusgüter wie Gewürze, Salz, Bücher und seltene Stoffe. Insbesondere für die Menschen vom Land war es jedoch unnötig, Geld zu besitzen, denn wenn sie etwas brauchten, das sie nicht selbst produzierten, tauschten sie es. Max Weber (1892/1984) und Georg Simmel (1903/1995) zeigten noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts, dass Geld auf dem Land nicht unbekannt, aber ungewöhnlich und oft nutzlos war. Als in der kleinen Eiszeit die Vegetationsphase um mindestens zwei Wochen kürzer wurde, gab es nicht genug Nahrung vor Ort und so wurde der Handel wichtiger. Nun ging es allerdings nicht mehr nur um Luxusgüter, sondern alltägliche Lebensmittel. Im Dreißigjährigen Krieg wurde diese Tendenz noch dadurch verstärkt, dass die Heere mit Geld entlohnt wurden und damit viel Geld in Umlauf kam. Deshalb waren Häfen und eine große Handelsflotte ein entscheidender Vorteil (White, 2017).

Alle gängigen Theorien zur Entstehung des Kapitalismus von Smith über Marx und Weber bis Agamben sind, bei all ihrer inhaltlichen Unterschiedlichkeit und ihrem vom 18. bis zum späten 20. Jh. reichenden Entstehungszeitraum darin einig, dass sie den Beginn des Kapitalismus zwischen dem 16. und 17. Jahrhundert ansiedeln (Patočka, 1975/2010). Diese Theorien ergänzen sich wechselseitig. Sie gewinnen jedoch an Plausibilität, wenn sie um die Perspektive des Klimawandels in der Kleinen Eiszeit ergänzt werden, die eben in dieser Zeit ihren Tiefpunkt erreichte (Waldinger, 2022). Handel und Geld sind zwei der Basiselemente des Kapitalismus. Andere sind Pauperisierung, Industrialisierung, Rationalisierung und die Vermessung der Welt, die alle im 17. Jahrhundert als notwendige Reaktion auf den Klimawandel der kleinen Eiszeit zunehmen. Wenn wir diese Elemente zusammenbringen, wird ver-



Abb. 3: Beerstraten, J. A. (1622–1666). Hafen. Schloß Eggenberg, Graz, Foto: Henning Schluß, 2023.

ständig, weshalb die in dieser Zeit erstmals in Mode kommenden Winterbilder in den Niederlanden vor allem ausgelassene Szenen von spielenden Menschen auf dem Eis zeigen. Die lange Zeit armen Niederlande, oft Opfer des Meeres, gehörten zu den größten Nutznießern des beginnenden Kapitalismus. Sie hatten moderne Häfen (vgl. Abb. 3). Sie trockneten ihr Land mit einem hochmodernen Entwässerungssystem, das auch als effizientes Transportsystem genutzt werden konnte. Sie verfügten mit den Windmühlen im Flachland über große Energieressourcen, um nicht nur Mehl zu produzieren, sondern auch die Pumpen für das Entwässerungssystem anzutreiben. Darüber hinaus verfügten sie über eine moderne Regierungsstruktur, viel Beteiligung und ein starkes Militärsystem (Israel, 1989), das dem spanischen Imperium mehr als 80 Jahre lang widerstehen konnte (Glete, 2002).

J. A. Comenius: Ganzheitliche Pädagogik in Zeiten der Zersplitterung

Comenius ist weltweit als „visionärer Schulreformer“ (Smith, 2017) oder als Entdecker der pädagogischen Mentalität (Lischewski, 2013) bekannt. Mit seiner Pansophie (Allweisheit) wollte er ein harmonisches umfassendes Wissensgebilde erschaffen, das alle Bereiche des menschlichen Lebens umfasst und damit weit mehr ist als eine bloße Theologie, Philosophie oder Pädagogik. All dies waren Teilbereiche, die in einem ganzheitlichen System ihren Platz finden sollten. Ein solches ganzheitliches Denken war ihm jedoch keineswegs in die Wiege gelegt. Er wurde am 28. März 1592 als Sohn von Anna und Martin Comenský in Nivice in Mähren geboren. Die Familie war Mitglied der Böhmisches Brüder. Seine Eltern und zwei Schwestern verlor er im Kindesalter durch die Pest.

Sein Vormund schickte ihn nach einem kleinen Erbe 1608 auf das Gymnasium der Böhmisches Brüder nach Prerov. Die stumpfsinnigen Lehrmethoden dort und der frühe Verlust der Familie begründeten seinen Wunsch nach friedlichen Lebenschancen und humaner Schulbildung: „Von vielen Tausenden bin auch ich einer, ein armes Menschenkind, dem der liebliche Lebensfrühling, die blühenden Jugendjahre mit scholastischen Flausen verdorben wurden. [...] Ach, wie oft hat der Schmerz mich ausrufen lassen: ‚Brächte doch Jupiter mir die vergangenen Jahre zurück.‘ Aber das sind vergebliche Wünsche. Der Tag, der verstrichen ist, kommt nicht zurück. [...] Nur eines bleibt, und eines ist möglich, dass wir die Hilfe, die wir unseren Nachkommen leisten können, wirklich leisten. Haben wir nämlich gezeigt, in welche Irrtümer uns unsere Lehrer hineingestürzt haben, so müssen wir nun zeigen, auf welchem Weg man diese Irrtümer vermeiden kann.“ (Comenius, 1960a, S. 65f.).

Nach drei Jahren studierte er an der Universität Herborn reformierte Theologie. Nach einer Bildungsreise, die ihn bis nach Amsterdam führte, studierte er ab 1613 in Heidelberg. Er wollte ein Theatrum mit einem kosmologisch-harmonischen Weltsystem schreiben. Allerdings war das Geld ausgegangen und 1614 schickte ihn die Brüdergemeinde zurück nach Prerov, jetzt aber als Lehrer und Schulleiter.

1618 wurde Comenius als Priester und Lehrer nach

Fulnek berufen. Die Pfarrei war hauptsächlich deutschsprachig und Comenius der ideale Vermittler zwischen den zerstrittenen Parteien. In seinen „Briefen an den Himmel“ benennt er am Anfang des Krieges die besorgniserregende Situation der Armen. Nach der verlorenen Schlacht am Weißen Berg 1620 wurden die Geistlichen der Böhmisches Brüder verhaftet. Comenius musste sich in den Wäldern verstecken. Seine Frau, Magdalena Vizovska, erwartete in der Stadt die Geburt ihres zweiten Kindes. Comenius wurde auf Schloss Brandeis versteckt, Fulnek wurde gebrandschatzt, seine Frau und seine beiden Söhne kamen um. In dieser Zeit schrieb er mehrere Trosttexte wie das „Centrum securitatis“ oder das „Labyrinth der Welt“.

1624 heiratete er zum zweiten Mal: und zwar Dorothea Cyrillova, die Tochter eines der vier Ältesten der Brüdergemeine und das Paar bekam zwei Töchter. Die protestantische Union wurde stärker und England und Dänemark traten der Allianz bei. Allerdings verloren bald darauf die böhmischen Aristokraten den größten Teil ihres Einflusses durch den Sieg der kaiserlichen Gegenreformation in Böhmen. Comenius suchte und fand 1628 eine neue Heimat für seine Gemeinde im polnischen Lissa, wo er erst Hilfslehrer und nach acht Jahren Rektor der Schule wurde. Während dieser schlecht besoldeten Anstellung schrieb er seine einflussreichsten Werke, „Die Mutterschule“ und die „Böhmische Didaktik“ (später Lateinisch als *Didactica Magna*). In der Überschrift kündigte er sie in inklusiver Weise an als: „Die vollständige Kunst, alle Menschen alles zu lehren oder Sichere und vorzügliche Art und Weise, in allen Gemeinden, Städten und Dörfern eines jeden christlichen Landes Schulen zu errichten, in denen die gesamte Jugend beiderlei Geschlechts ohne jede Ausnahme rasch, angenehm und gründlich in den Wissenschaften gebildet, zu guten Sitten geführt, mit Frömmigkeit erfüllt und auf diese Weise in den Jugendjahren zu allem, was für dieses und das künftige Leben nötig ist, angeleitet werden kann.“ (Comenius, 1960a, S. 9). Diese Didaktik konzipierte Comenius bereits als Teil seiner Pansophie.

1630 trat der schwedische König Gustav Adolf in den Krieg ein. Wallenstein andererseits verlor sein Generalat. Comenius' Schriften aus dieser Zeit klingen hoffnungsvoll. Doch 1632 kehrte Wallenstein zurück und vertrieb die Protestanten erneut aus Prag. In dieser politischen und persönlichen Katastrophe entwickelte Comenius mit der „Pansophia christiana“ den Rahmen für sein Werk. Gleichzeitig wurde Comenius zum Senior seiner Brüdergemeine gewählt.

1641 berief das britische Parlament Comenius als Berater für eine Bildungsreform. Der Bürgerkrieg in England machte jedoch diesen Plänen ein Ende. Comenius verließ London 1642 in Richtung Amsterdam. Die schwedische Königin und Minister Oxenstierna machten ihm ein Angebot für eine Bildungsreform in Schweden, so dass er 1642 nach Stockholm und ins damals schwedische Elbing reiste. Seine Familie holte er nach, zwei weitere Kinder wurden geboren. Am Ende seiner Zeit in Elbing verfasste er das Konzept für sein Gesamtwerk über die „Verbesserung der menschlichen Verhältnisse“ (Dieterich, 1999, S. 87; Comenius & Reber, 2016).

1648 kehrt Comenius mit seiner Familie nach Lissa zurück. Nach seiner Rückkehr starb seine Frau und er bleibt mit den beiden Kindern allein. Der Dreißigjährige Krieg en-

det, für die Böhmisches Brüder ist die Lage jedoch schlimmer als zuvor. Böhmen war wieder in kaiserlicher Hand. Comenius wurde in dieser Krise zum Bischof der böhmischen Brüder gewählt. Die Gemeinde war in ganz Europa verstreut. Er heiratete noch ein drittes Mal, Johanna Gajusová und folgte 1649 einer Einladung nach Ungarn auf das Schloss Sárospatak. Dort arbeitete als Schulleiter und entwickelte sein Konzept des Unterrichts als Spiel weiter und verband seine Idee des Theaters aus den Anfängen seiner Bildungstheorie zu einem Konzept, in dem er Erfahrung, Spiel und Lernen zusammenbrachte. Sein berühmtes Schulbuch *Orbis Pictus* (Dieterich, 1999, S. 91f) war nicht nur eine Revolution für dieses Bildungsmedium, sondern ein europäisches Schulbuch in verschiedenen Sprachen (Menck, 2019). Als der Herzog von Siebenbürgen starb, endet sein Schulexperiment und Comenius kehrte 1655 ein letztes Mal nach Lissa zurück. Das Leben dort endet mit dem verlorenen Krieg der Schweden gegen Polen, welche Lissa brandschatzten. Er und seine Familie konnten entkommen, mussten jedoch all ihre Habseligkeiten und die Manuskripte in den Flammen zurücklassen.

Comenius beschloss nach London zu fliehen, musste jedoch krankheitshalber die Reise in Amsterdam abbrechen. Hier konnten die letzten großen Veröffentlichungsprojekte, unterstützt von Amsterdamer Mäzenaten, entstehen (Michel, 1994). Die Zeit ist geprägt vom Seekrieg zwischen den Niederlanden und England. Comenius schrieb Texte für den Frieden, nicht nur für diesen Krieg, sondern auch für die Beendigung aller Kriege. Einer der letzten berühmten Texte aus dieser letzten Lebensphase von Comenius ist das „Unum Necessarium“. Darin schlägt er eine Konzentration auf das einzig Notwendige, das das eigene Leben im Einklang mit Gott und der Welt bringt, vor.

Die Bedeutung des Comenianischen Werkes im Kontext multipler Krisen

Eines seiner letzten Bücher, das zu seinen Lebzeiten unveröffentlicht blieb, war die *Pampedia*. Sie wurde erst 1939 von dem ukrainischen Philologen Dmitrij Tschizewskij im Archiv der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen wiederentdeckt (Tschizewskij, 1960, S. 493). Die *Pampedia* nimmt viele andere pädagogische Schriften von Comenius auf, wird aber zu einem ganzheitlichen Konzept weiterentwickelt, das in das pansophische Gesamtwerk integriert werden sollte (vgl. Geißler, 1960) genauer in die *Consultatio Catholica* (Michel, 1994).

Das Ziel der *Pampedia* beschreibt Comenius mit folgenden programmatischen Worten: „*Pampaedia est totius Humanae Gentis Cultura Universalis. Graecis enim παιδεία Institutionem et Disciplinam, qua Homines erudiuntur, πᾶν autem Universalitatem sonat. Hoc igitur quaeritur, ut πάντες, πάντα, παντός* (Omnes, Omnia, Omnino) doceantur.“ (Comenius, 1960b, S. 14). Comenius knüpft an die humanistische Tradition an, wenn er neben dem Lateinischen die griechische Terminologie verwendet, um deutlich zu machen, was er sagen wollte. Es geht hier um sein berühmtes Dictum „Alles allen auf jede Weise zu lehren.“ Inmitten von Tod, Verwüstung und Vertreibung in Europa

erarbeitet Comenius ein neues Konzept eines harmonischen Gesamtentwurfs, der innerhalb der Welt bleibt und doch in einen ganzheitlichen Sinnzusammenhang eingebettet ist, an den alle Menschen pädagogisch herangeführt werden (Meyer, 2011). Auch wenn es spätestens seit der Reformation vielfältige theoretische und praktische Bestrebungen gibt, den Bildungsanspruch auf breite Bevölkerungsschichten auszudehnen (Schluß, 2019), wie Comenius mit Bezug auf Luthers Ratsherrenschrift durchaus selbst in seiner Großen Didaktik würdigt (Comenius, 1960a, S. 63) ist seine uneingeschränkte Ausweitung des Bildungsanspruchs auf alle Menschen in umfassender Weise, sowohl was die Inhalte als auch die Art der Vermittlung betrifft, beispiellos (Kučera, 1992).

Dies betreibt er nicht nur als Theoretiker, sondern immer auch als engagierter Praktiker: „Comenius' „erste Philosophie“ vereint Theorie und Praxis: sie vereinigt die konstatierende Berücksichtigung der Aussage über das All an sich mit dem Engagement an seinem schicksalhaften Prozeß“ (Palouš, 1993).

Für die Situation im 21. Jh., die von gesteigerter Unsicherheit gekennzeichnet ist (vgl. Schluß, 2021), besteht die Gefahr, dass wir uns vor allem auf partikuläre Lösungen konzentrieren, eine Pädagogik, die auf Ansprüche der Universalität, wie z.B. die allgemeinen Menschenrechte, verzichtet. Das Schicksal von Comenius, der sein ganzes Leben lang Krieg, Epidemien, Klimawandel und Vertreibung ausgesetzt war, kann zeigen, dass eine solche Partikularisierung nicht alternativlos ist.

Literatur

- Blom, P. (2018). *Die Welt aus den Angeln - Eine Geschichte der kleinen Eiszeit von 1570 bis 1700*. München: dtv.
- Burkhardt, J. (1992). *Der Dreißigjährige Krieg*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Comenius, J. A., & Arnhardt, G. (Hrsg.) (1996). *Jan Amos Comenius. Über sich und die Erneuerung von Wissenschaft, Erziehung und christlicher Lebensordnung*. Donaueschingen: Auer.
- Comenius, J. A. (2016). Des Johann Amos Comenius Lebensregeln. Mit einem einleitenden Bericht über des Comenius Aufenthalt und Tätigkeit in Elbing vom Jahre 1642–1648. In J. Reber (Hrsg.), *Norderstedt: Hansebooks*.
- Comenius, J. A. (1960a). *Große Didaktik. Übersetzt und herausgegeben von A. Flitner*. Düsseldorf: Verlag H. Küpper.
- Comenius, J. A. (1960b). *Pampedia*. In D. Tschizewskij & K. Schaller (Hrsg.), Heidelberg: Quellen & Meyer.
- Dieterich, V.-J. (1999). *Johann Amos Comenius*. Reinbeck bei Hamburg:rororo.
- Fauth, D. (2009). *Comenius – im Labyrinth seiner Welt*. Zell am Main: Religion & Kultur Verlag.
- Geißler, H. (1960). Über die Stellung der *Pampedia* im pansophischen Gesamtwerk des Comenius. In J.A. Comenius (1960b), S. 498–511.
- Glete, J. (2002). *War and the State in Early Modern Europe. Spain, the Dutch Republic and Sweden as Fiscal-Military States, 1500–1660*. London & New York: Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780203465318>
- Goris, W., Meyer, M. A., & Urbánek, V. (Hrsg.) (2016). *Gewalt sei ferne den Dingen! Contemporary Perspectives on the Works of John Amos Comenius*. Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-08261-1>
- Großmann, K., & Scheilke, C. (Hrsg.), (1992). *Jan Amos Comenius 1592–1992. Theologische und pädagogische Deutungen*. Gütersloh: Gerd Mohn.
- Israel, J. (1989). *Dutch Primacy in World Trade, 1585–1740*. Oxford: Clarendon Press. <https://doi.org/10.1093/acprof:oso/9780198211396.001.0001>

- Kučera, Z. (1992). *Comenius – Theologe der Universalität*. In K. Großmann & C. Scheilke (Hrsg.), S. 135–141.
- Lischewski, A. (2013). *Die Entdeckung der pädagogischen Mentalität bei Comenius*. Paderborn u.a.: Schöningh.
<https://doi.org/10.30965/9783657777877>
- Meyer, M. A. (2011). Das ganze Leben als Schule. Zur Bedeutung der „Pampaedia“. *Comenius-Jahrbuch*, 18, 68–87.
- Menck, P. (2019). Die paneuropäischen Schulbücher des Johann Amos Comenius. In A. Augschöll-Blasbichler, E. Matthes, E. & S. Schütze (Hrsg.), *Europa und Bildungsmedien* (S. 219–232). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Michel, G. (1994). Die Pampedia als Kern der Consultatio Catholica. In P. van Vliet & A. J. Vanderjagt (Hrsg.), *Johannes Amos Comenius (1592–1670) Exponent of European Culture?* (S. 53–58) Amsterdam: Nederlandse Akademie van Wetenschappen.
- Münkler, H. (2022). *Der Dreissigjährige Krieg*. Hamburg: Rowohlt.
- Pánková, M. (2022). *John Amos Comenius at a Glance*. Praha: National Pedagogical Museum.
- Parker, G. (2013). *Global Crisis. War, Climate Change and Catastrophe in the Seventeenth Century*. New Haven: Yale University Press. <https://doi.org/10.2307/j.ctt32bksk>
- Patočka, J. (1975/2010). Europa und das Europäische Erbe. In (Ders.), *Ketzerische Essays zur Philosophie der Geschichte* (S. 99–115). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Palouš, R. (1993). Comenius aus Patockas Sicht. Jan - Patocka – Gedächtnisvorlesung des Collegium Europaeum Jenense am 16. 4. 1992. In U. Zwiener & K. Vieweg (Hrsg.), *Schriften des Collegium Europaeum Jenense 7. Jena*. Erlangen: Collegium Europaeum Jenense.
- Schaller, K. (2004). *Johann Amos Comenius*. Weinheim & Basel: Beltz: UTB.
- Schluß, H. (2019). Von der Bildungskatastrophe zur Reformation. In B. Oberndorfer & E. Matthe (Hrsg.), *Reformation heute* (S. 45–63). Leipzig: EVA.
- Schluß, H. (2021). (Un-)Sicherheit – Zur Bedeutung der Klimakrise für die Pädagogik. In A. Czejkowska & S. Spieker (Hrsg.), *Innere Sicherheit – Jahrbuch für Pädagogik 2019* (S. 41–53). Berlin: Peter Lang.
https://doi.org/10.3726/JIP012019K_41
- Simmel, G. (1903/1995) Die Großstädte und das Geistesleben. In (ebd.), *Gesamtausgabe* (Bd. 7, S. 116–131). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Smith, D. (2017). *John Amos Comenius. A visionary reformer of schools*. Camp Hill: Classical Academic Press.
- Tschizewskij, D. (1960). Die Handschrift der „Pampedia“. In J.A. Comenius (1960b), (S. 490–497).
- Waldinger, M. (2022). „The Economic Effects of Long-Term Climate Change. Evidence from the Little Ice Age“. *Journal of Political Economy*, 130(9), 2275–2314. <https://doi.org/10.1086/720393>
- Weber, M. (1892/1984). Die Lage der Landarbeiter im ostelbischen Deutschland. In H. Baier & R. Lepsius (Hrsg.), *Max Weber Gesamtausgabe. Ab. I, Vol. 3, 1*. Tübingen: Mohr.
- White, S. (2017). *A Cold Welcome. The Little Ice Age and Europe's Encounter with North America*. Cambridge: Harvard University Press.
<https://doi.org/10.2307/j.ctv24trb86.7>

Prof. Dr. Henning Schluß

ist Professor für Bildungstheorie und Bildungsforschung an der Universität Wien. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Grenzbereichen der systematischen Pädagogik zur Theologie, zur historischen Bildungsforschung und der politischen Bildung. Langjährige Forschungsprojekte beschäftigen sich mit Unterrichtsaufzeichnungen aus der DDR und der BRD. In den letzten Jahren arbeitet er vermehrt auch zu den Folgen der Erderwärmung für die Pädagogik.